



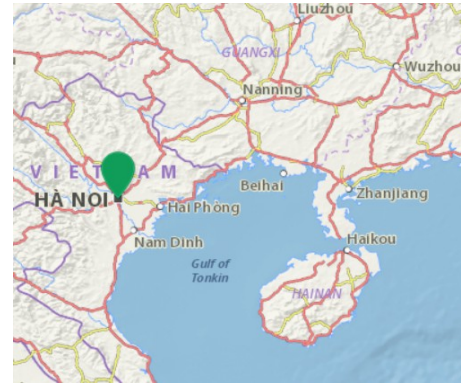
Projekt: Kulturweit

Alter: 18

Kommt aus: Weingarten

Dauer: von September 2017 bis Februar 2018

Kontakt: t.komprecht@web.de



Kurze Beschreibung des Projekts

Praktikantin in der Sprachabteilung des Goethe-Instituts Hanoi und Einsatz an Deutschen Partnerschulen (PASCH-Schulen).

Was sind deine Aufgaben?

Meine Aufgaben im Institut sind typische Praktikantinnenaufgaben wie das Erstellen von Textdokumenten, Arbeitsblättern und Listen, ich helfe bei der Inventur, dem Verpacken und Verschicken von Werbematerialien und Büchern und biete regelmäßig einen Konversationskurs und Hausaufgabenbetreuung für Schüler des Goethe-Instituts in der hauseigenen Bibliothek an. Außerdem war ich mit zwei anderen Praktikantinnen für verschiedene Projekte wie die Tour der deutschen Band „Der Ringer“ durch Vietnam, den EUNIC-Sprachentag, einen Filmworkshop und einen Schreibwettbewerb zuständig.

An zwei PASCH-Schulen leite ich regelmäßig Deutschklubs und –Ags, in denen kreativ und spielerisch Deutsch gelernt bzw. Deutschland kennengelernt wird.

Was machst du in deiner Freizeit?

Ich habe leider nicht so viel Freizeit, da ich 40 Stunden in der Woche arbeite (jeden Tag von 9 bis 18 Uhr, 1 h Mittagspause). Abends gehe ich regelmäßig Zumba tanzen, zu Facebook-Veranstaltungen in Cafés oder treffe mich mit Freunden. Am Wochenende mache ich so oft es geht Ausflüge raus aus Hanoi.

Gibt es Seminare und wie findest du sie?

Ja, es gibt insgesamt 3 Seminare. Das zehntägige Vorbereitungsseminar hat für mich als Abiturientin keine konkrete Vorbereitung auf das Leben allein im Ausland oder meine Aufgaben hier geboten.

Wir haben vor allem über unsere Privilegien als weiße Westler und Diskriminierung geredet. Im fünftägigen Zwischenseminar ging es hingegen darum, uns Freiwilligen in einer Pause von der Arbeit Raum für Reflexion und Gespräche zu geben, was gut gelang. Das fünftägige Nachbereitungsseminar liegt noch vor mir, darüber kann ich also noch nichts sagen.

Wie verlief die Vorbereitung/ brauchst du ein Visum?

Ja, ich brauchte ein Visum und das lief ziemlich holperig. Ich musste erst sehr lange auf die Referenznummer warten, die das Goethe-Institut in Vietnam beantragt hat, mit der ich mein Visum in Deutschland beantrage. Das war insofern problematisch, da ich auf mein Visum warten sollte, bevor ich den Flug buche (was ich im Endeffekt dann nicht gemacht habe, da die Flüge mit der Zeit nicht billiger werden und es hat trotzdem geklappt). Als ich schließlich mein Visum in den Händen hielt, war es nur 3 Monate lang gültig und ich bekam die Erklärung, dass es mit einer Immatrikulations- oder Schulbescheinigung dann verlängert wird. Ich bin aber keine Schülerin mehr und auch noch keine Studentin, schließlich wurde mir versichert, dass der Freiwilligenbescheid von *kulturweit* ausreichend ist. War es dann leider nicht und so hatte ich drei Monate nach meiner Ankunft in Vietnam etwas Visumsstress und war zwei Tage ohne Visum im Land. Mit meinem Zeugnis als Bescheinigung, dass ich einmal Schülerin war, hat es dann doch geklappt. Dieses Heckmeck wäre vermeidbar gewesen, da alle anderen *kulturweit*-Freiwilligen in Hanoi ein Visum für ihren ganzen Aufenthalt erhalten haben. Ein Tipp für andere Freiwillige in Vietnam: Das Visum einen Freiwilligendienst gibt es kostenfrei, wenn man persönlich vorbeikommt. Ansonsten lief die Vorbereitung ganz gut.

Wie viel Geld hast du zur Verfügung und reicht es?

Ich bekomme einen Zuschuss von 200 € für Verpflegung und Unterkunft und zusätzlich 150 € Taschengeld von *kulturweit*. Da ich meine Wohnung selbst finden musste und darin keinerlei Erfahrung habe und auch noch klar als Ausländerin erkennbar bin, zahle ich mehr als die vorgesehenen 200 € dafür. Ich bekomme aber noch Kindergeld, daher reicht es im Alltag schon. Man kann in Vietnam im Alltag relativ günstig leben, aber beim Reisen gibt man doch etwas mehr aus.

Wie bist du untergebracht?

Ich lebe in einer WG mit zwei anderen *kulturweit*-Freiwilligen, die wir selbst gefunden haben.

Hast du eine Ansprechperson bei Problemen?

Ja, sie ist zugleich meine Chefin.

Hast du guten Kontakt zu Einheimischen und hast du Freunde gefunden?

Leider nicht so viel, wie ich mir erhofft hatte. Ich habe einige nette Bekanntschaften, aber weil ich so viel arbeiten muss, habe ich unter der Woche nicht die Energie, diese zu vertiefen.

Was ist anders in deinem Aufnahmeland?

Ganz offensichtlich ist der Verkehr anders als in Deutschland. Jeder hat bestimmt schon einmal von dem verrückten Verkehr in asiatischen Großstädten gehört. Es ist aber nicht ganz so schlimm wie erwartet und meine Art Straßen zu überqueren (einfach loslaufen, wie eine Vietnamesin) muss ich mir in Deutschland wieder abgewöhnen...

Auch das Essen ist ganz anders in Deutschland, wo man eher nicht auf die Idee kommt, heiße Nudeln mit Salat, Soße und Erdnüssen zu mischen, obwohl das sehr lecker ist. Nach Messer und Gabel muss man hier lange suchen, das Esswerkzeug erster Wahl sind Stäbchen und Löffel.

Es gibt sehr, sehr viele Motorräder und Mopeds im Straßenverkehr, damit ist man viel wendiger und schneller. Leider ist die Luft hier auch viel verschmutzter als in Deutschland – das Stuttgarter Neckartor ist ein Traum dagegen. Es wird leider auch um einiges mehr Plastikmüll produziert.

Das Schönheitsideal in Asien ist größtenteils auch ganz anders als unseres: Die Leute hier, die schnell braun werden, wollen möglichst helle Haut haben. In fast allen Pflegeprodukten und Cremes sind daher Weißmacher drin und ein „schöner Tag“ ist ein bewölktter.

Was glaubst du ist typisch für das Land und die Leute?

Die meisten Vietnamesinnen sind sehr zierlich und klein. Sie kleiden sich sehr gerne elegant und ich habe großen Respekt dafür, in welchen hohen Schuhen sie zügig über Kopfsteinpflaster laufen können. Jedem Tourist in Vietnam begegnet früher oder später auch der Ahnenkult, der von fast allen praktiziert wird. In jedem Haus ist ein kleiner Altar, auf dem den Ahnen gedacht wird und regelmäßig Opfer gebracht wird. Auch „lasterhafte“ Dinge wie Alkohol und Zigaretten stehen da oft – es sind Dinge, die die Ahnen im Leben nach dem Tod gebrauchen. Mir ist auch aufgefallen, dass zumindest in Hanoi sehr viele Männer rauchen. Die Älteren rauchen häufig große Pfeifen, alle rauchen Zigaretten. Bei Absprachen verhalten sich Vietnamesen anders als Deutsche – ich glaube das ist so in ganz Asien – und man sollte ein „Ja“ nicht sofort als 100 % festes Ja nehmen. Es ist nicht so üblich direkt „Nein“ zu sagen.

Die meisten Vietnamesen haben auch eine süße Art, Englisch zu sprechen. „Wait me 5 minutes.“ und „cuse me!“ hört man öfters.

Wie ist das Essen?

Lecker! Lecker und sehr vielfältig und ganz anders als beim Asiaten in Deutschland. Als Vegetarier hat man es nicht so einfach, da in einem Großteil der Gerichte Fleisch ein wichtiger Bestandteil ist und man in der Straßenküche auch mal ein Essen mit Hühnchen als „vegetarisch“ bekommt. Es lohnt sich aber auf jeden Fall alles zu probieren, soweit das Gewissen es zulässt (es gibt hier auch Hund, daran habe ich aber kein Interesse).

In größeren Gruppen gibt es eine wunderschöne Art gemeinsam zu essen: Jeder bekommt ein kleines Schälchen und bedient sich von den vielen Schüsseln und Tellern auf dem Tisch, die für alle gedacht sind. So ist es auch in einigen Restaurants.

Hast du die Landessprache gelernt?

Durch meinen Freiwilligendienst war ich verpflichtet, einen mindestens 30-stündigen Sprachkurs zu besuchen. Das habe ich gerne gemacht, doch die Erfolgserlebnisse in der Anwendung waren sehr rar. Das Vietnamesische ähnelt dem Chinesischen und es gibt 6 verschiedene Töne. Der Unterschied zwischen ‚phở‘ und ‚phở‘ ist sehr groß, das erste bezeichnet eine bekannte Nudelsuppe, das zweite heißt Straße.

Was hast du Neues gesehen oder gelernt?

Durch meine Arbeit am Goethe-Institut konnte ich meine Lehrerinnen- bzw. Leitungsqualitäten trainieren und erweitern. Ich habe bei der Organisation und Moderation von Events und dem Erstellen von Konzepten viel gelernt. Wer sich für diesen Freiwilligendienst entscheidet, sollte den Berufswunsch LehrerIn zumindest unter seinen Top 5 haben. Ich habe bei meiner Arbeit gelernt, dass das nichts für mich ist.

Ich war zum ersten Mal für so lange Zeit von zuhause weg und habe gelernt, mich allein zurecht zu finden und einen Alltag aufzubauen. Auch Reisen und Ausflüge habe ich selbstständig geplant und dabei ein bisschen Spontaneität gelernt. Mein Bewusstsein für die Umwelt und deren Verschmutzung wurde hier vergrößert und ich mache mir viel mehr Gedanken über den Sinn und Unsinn von Tourismus in ärmere Länder – wann ist es das Kennenlernen einer anderen Kultur und ab wann ist das Armutsbegriffung? – und meine Privilegien als weiße Deutsche.

Haben sich deine Erwartungen erfüllt?

Leider nicht alle. Ich hatte mir mehr Interaktion mit meinem Gastland und dessen Menschen gewünscht. Dazu hat mir einfach die Zeit und Gelegenheit gefehlt. Meine Arbeit hat mir ebenfalls nicht so viel Freude gemacht wie erhofft. Ich wollte auch durch die lange Zeit allein in einem fremden Land mich selbst besser kennenlernen und meine Grenzen finden und vielleicht auch überwinden. Leider hatte ich nicht so viel Zeit, mich mit mir selbst zu beschäftigen, diese Erwartung hat sich nur zum Teil erfüllt. Ich habe erwartet, durch den Auslandsaufenthalt selbstständiger zu werden und kann jetzt am Ende sagen, dass ich das auf mich allein gestellt sein ganz gut hinbekommen habe. Durch meine Arbeit am Goethe-Institut habe ich mich auch häufig mit der Deutschen Kultur und Sprache auseinander gesetzt und im Austausch mit Deutschlernenden viel gelernt.

Hat dich dein Auslandsaufenthalt verändert?

Ich denke, das werde ich durch den „umgekehrten Kulturschock“, wenn ich wieder zurück nach Deutschland komme, deutlicher merken. Ein längerer Aufenthalt im Ausland prägt einen meiner Meinung nach aber schon.

Was hast du dir für den Rest deines Aufenthaltes noch vorgenommen?

Ich möchte noch ein bisschen mehr von Südostasien sehen und da kommen mir die Ferien des Neujahrsfest nach dem Mondkalender,

was hier ganz groß gefeiert wird, gut gelegen und ich werde noch eine Woche lang reisen.

Was bringt dir deine Zeit im Ausland für die Zukunft?

Erste Arbeitserfahrungen, mehr Umwelt- und Privilegienbewusstsein und im Lebenslauf macht sich das Goethe-Institut auch nicht schlecht. Über meine Berufswünsche bin ich mir ein bisschen klarer geworden (leider aber nicht so sehr wie erhofft, im Ausland erlebt man so viele andere Eindrücke, dass man sich eher weniger mit sich selbst beschäftigt).

Welche Insider Tipps kannst du Jugendlichen geben, die das Land bereisen möchten?

Wer nach Vietnam reist und ein bisschen spontan ist, sollte Bus und Bahn und Touren am besten vor Ort buchen. Das ist zwar etwas zeitaufwendiger, aber meistens günstiger.

In Hanoi sollte man lieber nicht direkt in der Ta Hien Straße und in Ho Chi Minh Stadt nicht in der Bui Vien wohnen, wenn man vor hat nachts zu schlafen. Besonders in Ho Chi Minh Stadt ist es in der Bui Vien nachts sehr laut. Die ganze Nacht.

Wer wie ich länger in Hanoi bzw. Vietnam wohnt, sollte wirklich regelmäßig seinen Kleiderschrank checken. Obwohl mein Schrank sehr hell und luftig ist, sind mir einige Kleider angeschimmelt. Der schlimmste Monat, was Schimmel betrifft soll, März sein.

Man kann hier sehr gut einkaufen gehen und es gibt einige Markenprodukte, die in Vietnam produziert werden und es ist nicht so unwahrscheinlich, dass es keine Fakes sind. Man sollte also genug Platz im Gepäck einplanen, um viele Souvenirs mitzunehmen (es gibt sehr viele Outdoor-Produkte von North Face und auch Herschel und Fjällräven Rucksäcke).

Wer am Wochenende in Hanoi ist, sollte unbedingt zum Hoan Kiem See im Zentrum gehen. Der wird übers Wochenende für Autos und Mopeds gesperrt und verwandelt sich in eine sehr schöne Fußgängerzone.

Bist du zufrieden mit deinem Projekt/ deiner Organisation und würdest sie weiterempfehlen?

Ich bin nicht so zufrieden mit der Vorbereitung von *kulturweit* und der Zusammenarbeit von Entsende- und Aufnahmeorganisation. Bei der Visumsbeantragung und –verlängerung habe ich mich teilweise sehr alleingelassen gefühlt und bei der Unterkunftsuche gab es ebenfalls wenig Unterstützung. Einen *kulturweit*-Freiwilligendienst machen sehr viele Studenten mit einem Studium im Kultur- oder

Germanistikbereich. Ich denke, dieser Freiwilligendienst ist auch eher für Studenten mit Vorerfahrungen im Alleineleben und in ihrem Arbeitsbereich geeignet.

Drei Dinge, die du unbedingt mitnehmen würdest?

Bei einer Reise oder einem längeren Aufenthalt in Südostasien sollten alle Europäer mit normaler Durchschnittsfigur genug Hosen und Schuhe mitnehmen. Die Frauen sind hier sehr schmal und es ist ein bisschen deprimierend, wenn man nicht einmal in eine Hose in XXL passt. Ohrstöpsel sind auch sehr hilfreich, da die Häuser hier etwas lärmdurchlässiger sind und die Straßen sehr geschäftig. Ein Schüler- oder Studentenausweis ist auch zu empfehlen, da es zumindest in Hanoi oft Ermäßigungen bei Museumseintritten für Schüler und Studenten (und Freiwillige) gibt.

Schreibst du einen Blog und möchtest die Adresse an interessierte Jugendliche weitergeben?

Ja, schaut vor bei unter <https://kulturweit-blog.de/theresainvietnam/> 😊

Impressum:

Text von: Theresa Komprecht | Februar 2018 |

Fragen: Doris Hofer | Februar 2018 |

Layout: Alexandre Tardy | Februar 2018 |